

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 5.

Mittwoch den 15. Januar. 1845.

Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben
Und soll't er auch traukeln überall,
Er kann nach dem Göttlichen streben;
Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
Es übet's in Einfach ein kindlich Gemüth.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. Die Orts-Vorstände welche noch mit Einsendung der Berichte
1) über den Abgang der Besitzer militairischer Orden und Ehrenzeichen, und der
Kriegsdenkmünze, und
2) über die zur Nachzucht tauglichen Stuten im Rückstande sind, werden an deren
unverzügliche Erstattung unter dem Anfügen erinnert, daß wenn sie nicht mit nächstem
Boten einkommen, sie per Wartboten abgeholt werden.

Ebenso werden die gemeinschl. Kemter, welche noch mit Erstattung der Berichte
über die Ausstattung der Schulstellen mit Grundstücken, sowie über die Erhöhung des
Schulgeldes, im Rückstande sind, an deren unverzügliche Erstattung erinnert.

Den 11. Januar 1845.

R. Oberamt.

Häberlen.

Bekanntmachungen.

Stetten im Remsthal.

(Stamm- und Brennholz-Verkauf.)

In dem hofkammerlichen Wald Bruderhaus
bei Stetten werden am Freitag den 17. d. M.
von Morgens 9 Uhr an

3 buchene Bänke, 6 8 und 16' lang, und
14 — 21" mittlern Durchmesser; 14 Kfst.
eichenes, worunter 4 Klafter Nutzholz; 12
Klafter buchenes, $\frac{1}{2}$ Kfst. birkenes, $\frac{1}{2}$ Kfst.
erlenes Brennholz, 1 Kfst. Spachen, 275 eichene,
400 buchene, 25 erlene, und 13 Puzreiffach
Wellen gegen baare Bezahlung auf dem Plage
im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden, wo-
zu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 9. Januar 1845.

R. Hofkammeramt.

Winnenden.

Am nächsten Freitag den 17. d. M. werden
im hiesigen Stadtwald Schenkenberg

25 Klafter buchenes Brennholz und
1800 Wellen

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich
verkauft. Die Zusammenkunft findet auf dem
sogenannten Pelzplatz Statt.

Den 11. Januar 1845. Stadtrath.

Waiblingen. (Acker zu verkaufen.)

Der Unterzeichnete ist Willens nachstehende
Acker zu verkaufen: $2\frac{1}{2}$ Viertel im Eisenhal,
1 Viertel 9 Ruthen beim Hasenwäble. Die Lieb-
haber können mit mir einen Kauf abschließen.

Schweizer, Nagelschmid.

Waiblingen. Ein Rattensänger hat sich bei
mir eingestellt und kann gegen Fütterungskosten
abgeholt werden. David Wurster.

Waiblingen. Zwei schöne junge Schweine,
(sogenannte Läufer) sind zu kaufen bei
Georg Schlicht,
an der Winnender Steige.

Wa i b l i n g e n.

B r o d p r e i s.

8 Pfund weißes Kernen-Brod. . . . 20 fr.
8 Pfund schwarzes Brod 18 fr.
Der Kreuzer-Beck soll wägen . . 8 Loth.
Stadtratsh.

Das Lied vom Ringe.

Man spricht von einem Weltenringe,
Der fernhin um die Erde läuft,
Und alles Leben, alle Dinge
In seinem weiten Rund begreift;
Bruchstücke, einzle Solitare, —
Man nennt sie Sonnen — seh'n sie nur:
Ja selbst, den größten aller Ringe,
Verhüllt den Schleier der Natur.

Dann schlingt ein Ring, ein bläulich grüner,
Sich enger um den Erdenball,
Der Ocean, und krümmt in kühner
Peripherie den Urkrystall.
Je fester ihn die Luft umklammert
Mit Ihrem Ringe von Azur,
Je fester drückt in's Fleisch der Erde,
Er seiner Spangen tiefe Spur.

Und enger werden stets die Kreise,
Der Berge Ring umfängt ein Land,
Geformt vom Winter bald aus Eise,
Bald aus Smaragd von Lenzes Hand,
O Wunderring der Heimathberge,
Du Talisman sehnsücht'ger Brust,
Du bligst über ferne Meere
In des Verwies'nen Traum noch Lust!

Und also schlingt der Ring der Mauern
Sich um der Bürger rüst'ge Schaar,
Bewahrt ihr Jubeln und ihr Trauern,
Und birgt sie schirmend vor Gefahr.
Nur wer sein Werkzeug niederlegte
Wird aus dem Ring hinausgedrängt.
Wo ihn, umringt von Arbeitsmüden,
Des Kirchhofs stiller Ring empfängt.

Das sind die Ringe, die wir sehen,
Viel Ringe gib't's, die wir nicht seh'n;
Die im Gefühle nur bestehen,
Und fesselnd um das Herz sich dreh'n.
Den Freund umschlingt der Ring der Freude,
Den Vater seiner Kinder Ring,
Und Heil dem Fürsten, welcher liebend
Getreuer Völker Ring umfing.

Der kleinste Ring ist wohl der Reifen,
Den Lieb' als Liebespfand bestimmt.
Und, um ihn nimmer abzustreifen,
Vor Gott am Altar gibt und nimmt.
So eng er ist, umschließt er bindend
Das Dießseits und das Jenseits leicht,
So daß der kleinste Ring von Allen
Noch weiter, als der größte, reicht!

Ein natürliches Wunder.

(Aus dem Gesellschafter.)

In der Lotterie-Collekte eines nun bereits
verstorbenen Einnehmers zu Berlin erschien vor
einigen Jahren oftmals, und zwar stets zu der
Zeit, wenn die Ziehungen geschlossen und die
Gewinn-Listen der Klassen-Lotterie ausgegeben
waren, eine ärmlich, aber reinlich gekleidete
Frau in höheren Jahren, unter deren schnee-
weißer Haube spärlich graues Haar hervortrat,
mit der schüchternen Anfrage: Ob sie nichts ge-
wonnen habe?

Bei ihrem ersten Besuche erwiderte sie auf
die Gegenfrage: welche Nummer sie besetzt? sie
habe keine Nummer, und als der Buchhalter
ihr begreiflich zu machen suchte, daß sie ohne
Einsatz auf eine bestimmte Nummer unmöglich
gewinnen könne, antwortete sie mit festem Tone
und einem höchst zuversichtlichen Wesen: „Warum
nicht, wenn Gott will? Ihm ist nichts unmög-
lich!“ Und im Geiste dieser Ansicht wiederholte
sie von Zeit zu Zeit ihren Besuch und ihre
Anfrage.

Anfangs lachten der Buchhalter und der
Schreiber über die sonderbare Alte und man
theilte sich die Bemerkung mit, sie müsse wohl
geisteskrank seyn; am Ende aber ward ihre
Wiederkehr den vielbeschäftigten Männern lästig
und man verbat sich mit mürrischen Tone und
finsternem Gesicht die störende Wiederkunft der
Fragerin; sie entgegenete indeß jetzt etwas drei-
ster: eine Frage stehe Jedem frei und da sie
doch einual zu gewinnen hoffe, so würden die
Herren die Wiederholung des kurzen Besuchs
erlauben.

Eines Tages war der Einnehmer selbst in dem
Schreibzimmer zugegen; Ohrenzeuge einer sol-
chen Zurechtweisung und Entgegnung, zog er,
nach der Entfernung des Mütterchens, nähere
Erfundigung über den Grund der vernom-
menen Discussion ein und der seltsame Vorgang
ward ihm mit dem Zusatz berichtet, die alte
Frau leide an einer fixen Idee.

Mama erschien richtig wieder am Schlusse der
nächsten Ziehungen; da man sie jetzt schon per-
sönlich kannte, fragte man nicht mehr nach ihrer

Nummer, sondern sie hörte nur das gewohnte, einfache: Nein! Wohl aber mußte sie die Gegenfrage nach ihrem Namen und ihrer Wohnung beantworten.

Als sie darauf, nach der Ziehung der letzten Klasse, wieder, wie gewöhnlich, erschien, erscholl nach ausgesprochener Frage auf einmal — o Wunder! — ein lautes Ja! und der Buchhalter begann sofort viele Gold- und Silbermünzen aufzuzählen und forderte sie, die Gewinnerin, zum Einstreichen auf. Die Summe betrug gegen 200 Thaler.

Im ersten Augenblick schien die gute Alte doch ein wenig verwirrt, befangen, überrascht; als sie aber Ernst sah, war sie bald gefaßt. „Nun sehen Sie, lieber Herr,“ sprach sie mit gefalteten Händen und hellerem Auge zu dem Buchhalter, „ich habe es Wohl gesagt: Wenn Gott will. Ihm ist nichts unmöglich!“

„Recht!“ entgegnete der anwesende Einnehmer mit den Worten der Bibel: „Weiß, Dein Glaube hat Dir geholfen!“

Die dem Anschein nach wundersame Geschichte hatte einen ganz natürlichen Zusammenhang. Als der Einnehmer, ein gemüthlicher, wohlwollender, auf wahre Frömmigkeit ohne Frömmeler haltender Mann, den Hergang vernommen, beauftragte er der Buchhalter, die näheren Verhältnisse der gläubigen Alten zu erfragen; so bald er ihren Namen und Aufenthalt erfahren, forschte er weiter nach und vernahm auf beglaubigte Weise, daß sie ehemals die Frau eines Tischlers, in einem gewissen Wohlstande gelebt, einen tadellosen Lebenswandel geführt habe, dann aber durch den Tod ihres Mannes, und mancherlei unverschuldete Unfälle äußerlich herunter gekommen, seit mehreren Jahren schon durch krankhafte Lähmung der rechten Hand in ihrer musterhaften Thätigkeit in weiblichen Arbeiten gehindert, mithin zum Erwerb unfähig, in drückende Armuth gerathen sey, weshalb sie auch von der städtischen Armen-Direktion, in Anerkennung ihrer Hülflosigkeit, mit einem kleinen Almosen unterstützt werde.

Sobald ihre Bedürftigkeit und Würdigkeit ihm unzweifelhaft erschien, zog er ein Viertel-Loos zu der laufenden Lotterie und ordnete an, daß dieses Anteil-Loos für eigene Rechnung der Kasse gespielt, aber auf den Namen der Besucherin eingetragen werden solle; erfolge ein Gewinn, so gehöre derselbe ihr, falle es durch, so wolle er den Verlust des Einsatzes tragen. Nun, die Ministranten der Glücksgöttin, die Waisenknaben, griffen zugleich mit der gewählten Nummer einen Gewinn von eintaufend Thalern

aus dem verhängnißvollen Rade, und der vierte Theil des Betrages wurde, nach Abzug der bestimmten Gebühren, der frommen Alten eingehändigt.

Freudenthränen glänzten in dem sonst schon matten Auge des Mütterchens, dem mit dieser für sie bedeutenden Summe auf lange hin geholfen war.

„Wohl weiß ich,“ äußerte die Erfreute, als sie, nach erhaltenem Aufschlusse, dem braven Manne, mit Innigkeit gedankt hatte; „wohl weiß ich, daß der Herr nicht mehr herniedersteigt auf die Erde und sich in Wundern offenbart wie vor Alters, doch noch heute sendet er hülfreiche Engel herab, die den Gebeugten in der Gestalt edler Menschen erscheinen!“

Stuttgart. Das Reg. Blatt vom 10. Jan. enthält von Seiten des Finanzministeriums eine Darstellung der Rechnungsergebnisse der Staatsschulden-Zahlungskasse von 1843 — 1844; nach derselben beliefen sich am 30. Juni 1843 die Passivkapitalien auf 21,755,382 fl. 49 fr. Hierzu kommen die in diesem Jahre zu Bespreitung von Eisenbahnbankosten aus verfügbaren Ueberschüssen der Staatsbauptkasse auf Wiederersatz geleisteten unverzinslichen Vorschüsse, welche in die Bücher der Staatsschulden-Zahlungskasse als Anlehen aufzunehmen waren, mit 542,000 fl., zus. 22,297,382 fl. 49 fr. Hievon wurden aus dem Tilgungsfonds abgelöst 450,930 fl., und es betragen somit die Passivkapitalien am 30. Juni 1844 die Summe von 21,846,452 fl. 49 fr. Davon werden nach den im Jahre 1843 — 44 eingetretenen Veränderungen verzinst: zu 5 pCt. 515,920 fl., zu 4 pCt. Pensionsfonds u. Militärkautionskapitalien 3,550,200 fl., zu 3½ pCt. 17,234,160 fl. 49 fr., zu 2½ pCt. 4172 fl. Hierzu unverzinsliche Vorschüsse zu den Eisenbahnbankosten 542,000 fl. Werden hievon die zur Ablösung noch zu verwendenden 123,338 fl. 8 fr. abgezogen, so bleiben 21,723,114 fl. 41 fr. Es erscheint demnach eine Abnahme der Staatsschuld von 32,268 fl. 8 fr.

Stuttgart. Es wird jetzt mit Bestimmtheit versichert, daß hier kein Garnisonswechsel mehr stattfinden soll, bis die Wilhelms-Caserne gänzlich vollendet sein werde. Die Garnison Eßlingen, heißt es, soll aber jedenfalls eingehen, und das baselbst sich befindende vierte Reiter-Regiment zu Ende nächstkommenden Monats April in Stuttgart einrücken. Endlich wird versichert, nächstens werde die Infanterie eine neue, eben so

bequeme, als leichte Kopfbedeckung, nach Art der franz. Chasseurs d'Afrique, erhalten.

Stuttgart. Gegenwärtig wird hier viel darüber discorirt, ob die Giftmischerin Rudhardt hingerichtet, oder ob sie im Gnadenwege zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurtheilt werden wird. Zur Befriedigung der Neugierde kann man mit ziemlicher Gewißheit die Vermuthung aussprechen, daß diese Verbrecherin zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt werden wird; ein Beschluß, welcher mit der Ansicht manches strengen Richters wohl nicht übereinstimmen dürfte.

Die Russen am Caucasus sind in einer fatalen Klemme, vor sich sehen sie den Tod vor Augen und hinter sich, wenn sie sich nicht todtschießen lassen, die Bergwerke von Sibirien. Einstweilen haben sie sich in die Festungen am schwarzen Meer zurückgezogen. Schamul Bei, der Held der Tscherkessen, setzt seine verheerenden Züge fort und wiegelt einen Stamm nach dem andern auf, sich dem russischen Scepter zu entziehen.

In Glogau erschos sich am 29. Dez. die Geliebte eines Schreibers, der seinem Prinzipale Geld einwendet hatte und entwischt worden war. Sie hatten beschlossen zusammen zu sterben, dem Schreiber mangelte jedoch der Muth und das Mädchen allein führte den Vorsatz aus.

In Dresden stürzte sich vorige Woche eine junge hübsche Frau, seit 1½ Jahre erst verheirathet, seit 6 Monaten Mutter von Zwillingen, in die Elbe, weil der junge Mann ihr einen theuern Fußgegenstand zu kaufen verweigerte. Sie wurde, zwar schon unterm Eise, hervorgezogen, aber zum Leben nicht zurückgebracht.

Als einst ein Anwalt vor dem Dubliner Gerichtshofe mit sehr lauter Stimme plaidirte, unterbrach ihn der Richter mit den Worten: „Ich bin nicht taub, Rechtsrath Castello; Ihr braucht nicht so laut zu sprechen“ — — „Gott helfe Ew. Herrlichkeit,“ gab dieser zur Antwort, „ich rede nicht für Euch, sondern für die Leute da draußen in der Halle.“

Die einfachste Art der Heirathen und Ehescheidungen besteht wohl unter den Eingebornen der Insel Ceylon. Der Mann sagt zum Weibe „komm her“ und die Ehe ist geschlossen; sagt er aber zu ihr vor ein paar Zeugen „geh fort,“ so ist sie wieder getrennt.

August Ludwig v. Schlözer, Mitglied der kaiserlich russischen Akademie der Wissenschaften seit 1765 u. s. w., sagt über die Zeitungen: „Zeitungen, mit einem Gefühl von Ehrfurcht schreibe ich dieses Wort nieder — Zeitungen sind eines der großen Culturmittel; durch die wir Europäer — Europäer geworden sind, werth, daß sich noch jetzt Franzosen und Deutsche über die Ehre der Erfindung streiten. Die Menschheit konnte nicht eher zum Genuß derselben gelangen, als bis zwei andere wichtige Erfindungen, Druckerei und Postwesen, vorausgegangen waren. Was würde besonders unsere neueste und Tagesstatistik ohne Zeitungen seyn? Im Mittelalter konnten Reiche entstehen und Reiche untergehen, und ein paar hundert Meilen weiter erfuhr man es erst nach Jahren. Stumpf ist der Mensch, der keine Zeitung liest. . . .“

In Schubarts Chronik findet sich folgender Reim, der in mancher Beziehung auch auf die Erziehung heutigen Tages seine Anwendung finden dürfte:

- Heinz und Kunz.
 H. Hört doch, Gevatter Kunz, hört an,
 Wie brav mein Jung schon lachen kann.
 Ich halt' ihn auch brav in der Zucht.
 K. Ja: das ist wahr, der Junge flucht
 Trotz einem alten Edelmann.
 Doch sagt mir, mal, Gevatter Hein,
 Kann er auch ein Gebetelein?
 H. Ey Narr, wie kann das möglich seyn?
 Dazu ist er noch viel zu klein.

R ä t h s e l.

Ich Vorderster habe viel Brüder;
 Wir laufen bald da und bald dort,
 Der eine bergauf und bergnieder,
 Der andere auf Ebenen fort.
 Zwar bleiben wir, um nicht zu trügen,
 Ein jeder stets unverrückt liegen,
 Doch Tag und Nacht dienen wir gern
 Dem Bettler, dem Diener, dem Herrn.
 Bist du was die Zweitten uns nennen,
 Dann wirst du gerühmt und geehrt.
 Und sollte man ja dich verbrennen,
 Dich ehret dein eigener Werth.
 Will Vielheit der Ersten uns necken,
 So stehet das Ganze bereit;
 Es plagt seine Arme zu strecken,
 Und sprachlos ertheilt es Bescheid.

Auflösung des Räthsels in No. 101. v. J.
 W e i h n a c h t.